

maliger Betriebsleiter der Chem. Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich, am 8./7. 1912. — Reg.-Rat und Baurat a. D. P. Scheidtweiler in Köln-Lindenthal am 21./6., 55 Jahre alt. Er gehörte von 1903—1908 dem Vorstand der Gute Hoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, an.

Bücherbesprechungen.

Paul Gardner, Die Mercerisation der Baumwolle und die Appretur der mercerisierten Gewebe. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Berlin 1912. Julius Springer. Geb. M 9,—

Der neuen Auflage dieses für die Mercerisations-industrie so wichtig gewordenen Buches (die erste ist 1898 erschienen), hat man mit Spannung ent-gegengesehen. Die Neubearbeitung, an der sich ver-schiedene Autoren beteiligt haben, erfüllt denn auch fast alle Erwartungen, ja übertrifft sie noch, denn in einem neu hinzugekommenen Kapitel werden die sehr wichtig gewordenen *Appreturverfahren* (Riffel-, Permanent- usw. Finish) genau und mit großer Sachkenntnis beschrieben; ferner ist neu die Beschreibung der *Rückgewinnung der Natronlauge*, ein wichtiges Gebiet, auf dem in den letzten 5 Jahren viel gearbeitet wurde.

Sehr klar und übersichtlich ist die *Patent-literatur* zusammengestellt und nach den ver-schiedenen Gebieten geordnet.

Auch die *Einzelheiten des Mercerisationsprozesses* selbst und ihre technische Bestimmung sind gut beschrieben und über-sichtlich zusammengestellt; hier hätte aber wohl mancher noch mehr und genauere Details gewünscht. Statt der Frage des *Salzzusatzes zur Laug e*, die doch durch die Veröffentlichungen von P. Hoffmann (Textil- u. Färbereitzg. [Buntröck] 1908, 717) und von Hübner (J. Soc. Chem. Ind. 1909, 228) im negativen Sinne entschieden ist, mehrere Seiten Text zu widmen, wäre es sehr er-wünscht gewesen, wenn über die Vorgänge beim *Imprägnieren mit Laug e*, beim *Strek-ken*, beim *Auswaschen* usw. noch eingehen-der gesprochen worden wäre, denn das sind die Punkte, die den Merceriseur am meisten beschäftigen.

Die schematischen Darstellungen der *maschinen-ellen Einrichtungen* sind sehr gut und mit großem Geschick ausgewählt.

Wir haben also mit diesem Werk ein Buch be-kommen, das jeder Merceriseur und jeder, der sich mit dieser Materie beschäftigt, nicht nur besitzen, sondern auch lesen muß, und dem wir weiteste Ver-breitung wünschen. *P. K.* [BB. 89.]

Schule der Pharmazie. Bd. II. Chemischer Teil. Be-arbeitet von Prof. Dr. H. Thom s. 5. ver-besserte Auflage. Mit 105 Textabbildungen. 536 Seiten. Verlag von Julius Springer. Berlin 1912. Preis geb. M 10,—

Die inhaltreiche 5. Auflage des Chemischen Teiles der Schule der Pharmazie ist wie die letzten Auf-lagen ein Leitfaden für den Unterricht der Phar-mazie-Lernenden und -Studierenden. Unter Bei-behaltung der bereits seit Jahren bewährten Metho-dik des Vf. ist der Stoff so ausgewählt, daß er auch einer etwaigen Neugestaltung des Ausbildungsganges des Apothekers Rechnung trägt. In vieler Hinsicht ist eine Erweiterung des Stoffes einge-treten. Überall zeigt sich deutlich die besondere

Berücksichtigung der Pharmazie und das Beachten neuer Forschungen. Gewiß wird auch die klare und anregende Schreibweise des Vf. diesem neuzeitlichen Werke viele Freunde sichern. — Vielleicht empfiehlt es sich, bei einer späteren Auflage nachstehende Beobachtungen mehr oder weniger geringfügiger Art zu beachten: Fremdworte griechischen Ur-sprunges sind besonders im anorganischen und nur ganz vereinzelt im organischen Teile erläutert wor-den. Vielleicht kann späterhin eine einheitliche Durchführung dieser Erklärungen unter „jedes-maliger“ Beifügung des griechischen Wortes in lateinischer Schrift vorgenommen werden. — Auf S. 373 wird der Glycerinester der Laurylsäure als ein Bestandteil der Ziegenbutter erwähnt; zweck-mäßig dürfte auch an dieser Stelle die Kuhbutter zu nennen sein. Auf S. 403 wird das Gesetz, be-treffend den Verkehr mit Butter usw., vom 15. Juni 1897 genannt; nicht in diesem, sondern in den Aus-führungsbestimmungen vom 4. Juli 1897 wird „Se-samöl“ in erwähnter Menge vorgeschrieben. — Die auf der gleichen Seite mitgeteilte Vorschrift zur Erkennung des Sesamölgehaltes in einer Margarine nimmt keine Rücksicht auf Salzsäure rotfärbende Farbstoffe, auch ist sie nicht geeignet, den vor-geschriebenen Gehalt, sondern nur die Anwesenheit von Sesamöl in Margarine zu erkennen. — Die in der Tabelle auf S. 405 für Butterfett, Cocosnößl und Schweinefett genannten Analysenwerte be-dürfen hier und da einer Abänderung. — Na" der Ionenformel der Verbindung Na_2HgCl_4 (S. 224) ist ein Druckfehler.

Fr. [BB. 103.]

Angewandte Photographie in Wissenschaft und

Technik. Herausgegeben von K. W. Wolf-Czapek. Berlin 1911. Union Deutsche Ver-lagsgesellschaft. Zweigniederlassung Berlin.

III. Teil: Die Photographie im Dienste der Technik. 94 Seiten Text und 139 Figuren. —

IV. Teil: Die Photographie im Dienste sozialer Aufgaben. 98 Seiten Text und 86 Figuren.

In ähnlicher Weise, wie dies in den beiden ersten Teilen (diese Z. 24, 2206 [1911]) geschehen ist, wird hier in kurzen Einzelmonographien der Vorteil dar-gestellt, den verschiedene Gebiete der Technik und des sozialen Lebens von der Photographie emp-fangen haben. Wer auch nur entfernt die Viel-seitigkeit kennt, denen die Photographie fähig ist, wird es nicht als Fehler anrechnen, daß es im Rahmen des Werkes erforderlich war, die Dar-stellung auf wenige Gebiete zu beschränken und auch hier nur Einzelheiten zu bringen.

Zunächst behandelt E. Dolezal die Photo-graphmetrie. In manchen Fällen vermag die stereo-metrische Aufnahme von Geländen und die Aus-wertung der Stereogramme mit Hilfe des Stereo-komparators für die Zwecke der Landesvermessung überaus wertvolle Dienste zu leisten. Die besonders durch das Zeiß-Werk seit einer Reihe von Jahren geförderten Arbeiten auf diesem Gebiet werden durch einige sehr instruktive Bilder erläutert. Man erkennt, daß hier ein sehr aussichtsreiches Arbeits-gebiet erschlossen ist. Ähnliches gilt, wenn auch naturgemäß in engerem Umfang für die von R. Süring besprochene Ballonphotographie. — Auch die Kriegswissenschaften, die H. Nonn be-handelt, haben durch die Photographie Förderung erfahren. Es sind hier vornehmlich Untersuchungen

über die Geschoßbahn und Geschoßwirkung, sowie über die Schwingungen von Schußwaffen unter dem Einfluß des austretenden Geschosses besprochen. — Aus dem Ingenieurwesen und der Industrie hat M. Sedig einige Gebiete behandelt; zum Schluss kommt P. Knoll auf die Beziehungen der Presse zur Photographie zu sprechen, die hauptsächlich sich auf Berichterstattung und Illustration für Tageszeitungen beziehen.

Den IV. (Schluß-)Band beginnt Fritz Goerke, indem er in einem kurzen Abriß andeutet, wo die Photographie der Länderkunde bereits Dienste geleistet hat, und in welcher Richtung weitere Fortschritte aus dieser Hilfswissenschaft noch zu erwarten sind. Die interessanten Beziehungen der Photographie zur Anthropologie behandelt G. Fritsch, der selbst als Forscher in dieser Richtung bekanntlich Bedeutendes geleistet hat. Den Einfluß, den die Photographie auf die Kriminalistik in den letzten Jahrzehnten, besonders auf die fruchtbaren Anregungen Bertholons hin, gewonnen hat, schildert R. A. Reiß. Dafür, daß die Photographie auch den Zwecken der Bibliographie vornehmlich im Interesse der philologischen Disziplinen immer mehr dienstbar gemacht werde, tritt P. Marc entschieden ein. Gerade hier kann ein großer Teil der sonst dem Forscher zufallenden mechanischen Kopiertätigkeit durch den photographischen Apparat ersetzt werden. Ähnlich liegt es, wie H. A. Schmidt ausführt, bei der Kunsts geschichte. Hier ist, allerdings erst in den letzten Jahren, seitdem man die farbenempfindliche Platte allgemein benutzt, ein reiches Material wirklich naturgetreuer, wenn auch nur einfarbiger Reproduktionen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt worden. Aber noch weit reichere Schätzungen schlummern, nur wenigen Fachgelehrten bekannt und zufällig, in großen und kleinen Sammlungen, von denen die Wissenschaft erst dann den vollen Nutzen haben kann, wenn auch sie in Nachbildungen weiteren Kreisen bekannt geworden sein werden.

Hoffen wir, daß die Arbeit der an dem Zustandekommen des Werkes beteiligten Gelehrten den er strebten Nutzen haben wird, daß die Photographie immer mehr zum Rüstzeug jedes Forschers und jedes sich über den Durchschnitt erhebenden, am Fortschritt der Technik mittätigen Technikers werde.

Dr. Carl Forch. [BB. 271.]

Die Kaliindustrie und die Kaliabwässerfrage. Eine Entgegnung des Vereins der Kaliinteressenten zu Magdeburg auf die Protestversammlung in Naumburg am 12.11. 1911.

Die vorliegende Broschüre polemisiert in wirksamer Weise gegen das auf der Naumburger Protestversammlung besonders auffallend zutage getretene Verfahren, die Kaliindustrie für alle durch die Verunreinigung der Flüsse hervorgerufenen Schädigungen verantwortlich zu machen. Es wird erneut schlagend bewiesen, daß die infolge Einleitens von Chlormagnesiumlaugen in die Flüsse befürchteten Schäden für Volksgesundheit, Fischerei, Landwirtschaft und andere Industrien und Gewerbe keinesfalls eingetreten sind. Vielmehr hat die Verunreinigung der Flüsse schon vor dem Bestehen der Kaliindustrie bestanden und die besonders in trocknen Jahren wie 1911 auftretenden Schäden sind den Abwässern der Städte, Papierfabriken, Zucker-

fabriken, Gerbereien usw., die durch ihre organischen Bestandteile das Wasser für die meisten Zwecke unbrauchbar machen, zuzuschreiben. Mit Recht wendet sich die Broschüre gegen das unfaire Verfahren, dem Gegner durch Fernhaltung von der Versammlung die Gelegenheit zur direkten Erwiderung abzuschneiden und durch Schlagworte die öffentliche Meinung beeinflussen zu wollen.

Ktz. [BB. 102.]

Die Alkaloidchemie in den Jahren 1907—1911. Von Dr. Julius Schmidt, a. o. Professor an der Kgl. Technischen Hochschule Stuttgart. Verlag von Ferdinand Enke. Stuttgart 1911. 284 Seiten.

Das vorliegende Buch bildet die Fortsetzung der Schriften des Vf. „Über die Erforschung der Konstitution und die Versuche zur Synthese wichtiger Pflanzenalkaloiden 1900, die Alkaloidchemie in den Jahren 1900—1904, und die Alkaloidchemie in den Jahren 1904—1907.“ Der stattliche Umfang des Buches beweist, wie eifrig auf diesem Gebiete gearbeitet wird, und es ist mit Dank zu begrüßen, daß der Vf. die vielen in der Literatur zerstreuten Arbeiten systematisch und übersichtlich zusammengestellt hat.

[BL. 269.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verband geprüfter Nahrungsmittelchemiker.

V. Verbandstag zu Hamburg am 26. Mai 1912.

Einleitend wies der Vorsitzende, Dr. F. E. Nottbom, darauf hin, daß der Verband, der nunmehr über 200 Mitglieder zählt, vor 5 Jahren von Hamburg ausgegangen sei. Dies gab ihm Anlassung, die „Organisation und den Aufbau der Nahrungsmittelkontrolle in Hamburg“ zu besprechen. Bis zum Jahre 1880 lag in Hamburg die Beaufsichtigung des Lebensmittelverkehrs in den Händen des Marktvogts, der Viehmarktpolizei und der Distriktoffizianten. Von da an wurden die chemischen Untersuchungen im Chemischen Staatslaboratorium vorgenommen, das auch die Distriktoffizianten für ihre Tätigkeit vorbildete. Zur Untersuchung kamen im Jahre 1880 im ganzen 850 Proben, darunter 758 Butterproben und nur 44 Milchproben. Nachdem 1892 infolge der Choleraepidemie das Hygienische Institut gegründet worden war, wurde diesem die Untersuchungsstation angegliedert und seit Erlaß der Prüfungsordnung von 1894 nur geprüfte Nahrungsmittelchemiker mit den Untersuchungen betraut. Damit wurde der Umfang der Kontrolle erweitert, so daß 1894 schon 4789 Proben zur Untersuchung kamen, wovon 2456 auf Milch entfielen. Einen außerordentlichen Einfluß übte das Hamburgische Milchgesetz von 1894 aus, indem nunmehr die meiste Milch nur noch als sog. Halbmilch in den Handel kam, und der Prozentsatz der Beanstandungen von 43,5 auf 16,3 sank. Eine Erweiterung der Tätigkeit brachte das Margarinegesetz und ganz besonders das Inkrafttreten des Fleischbeschauge setzes im Jahre 1903 durch die chemische Untersuchung des aus dem Auslande eingehenden Fleisches und Fettes mit sich. Zur schnelleren Erledigung dieser Zollkontrolle wurden im Freihafen zwei neue Unter-